Durch Umschulung zur Lebensstellung

Sachsens SA.-Führer besuchten das Hilfswerklager Falkenstein.

Schon bald nach der Machtübernahme sahen einsichtige Männer die Zeit herankommen, in der in Deutschland auf allen Gebieten an Stelle des Mangels an Arbeit der Mangel an geschulten, fähigen Arbeitskräften, an geeigneten Facharbeitern in so manchem Berufe eintreten würde. Damals tauchte zum erstenmal der Gedanke auf, durch Umschulung aus weniger begünstigten Berufszweigen stammender Volksgenossen die erforderlichen Fachkräfte, insbesondere für die metallbearbeitenden Berufe, bereitzustellen.

Mit an erster Stelle griff Sachsens SA. diesen Gedanken auf und setzte ihn zielbewußt in die Tat um. Wenn heute der Name des Hilfswerklagers Falkenstein i. V. in der Industrie genannt wird, so nur unter höchster Anerkennung der dort geleisteten Umschulungsarbeit. Die unter Leitung von Ingenieur Schröder geleistete Ausbildungsarbeit bildet tatsächlich Menschen heran, die selbst hohen fachlichen Ansprüchen genügen. Voraussetzung für die Zulassung zur Umschulung ist unter anderem die ununterbrochene Zugehörigkeit zur SA. seit 1934.

Wenn bis heute etwa 1400 SA.-Kameraden aus allen Berufen durch die Arbeit in Falkenstein mit ihren Familien (etwa 60 v. H. sind Familienväter) wieder festen Boden unter den Füßen gefunden haben, so ist das eine Tat, die ihren Lohn und ihre Anerkennung schon in sich trägt.

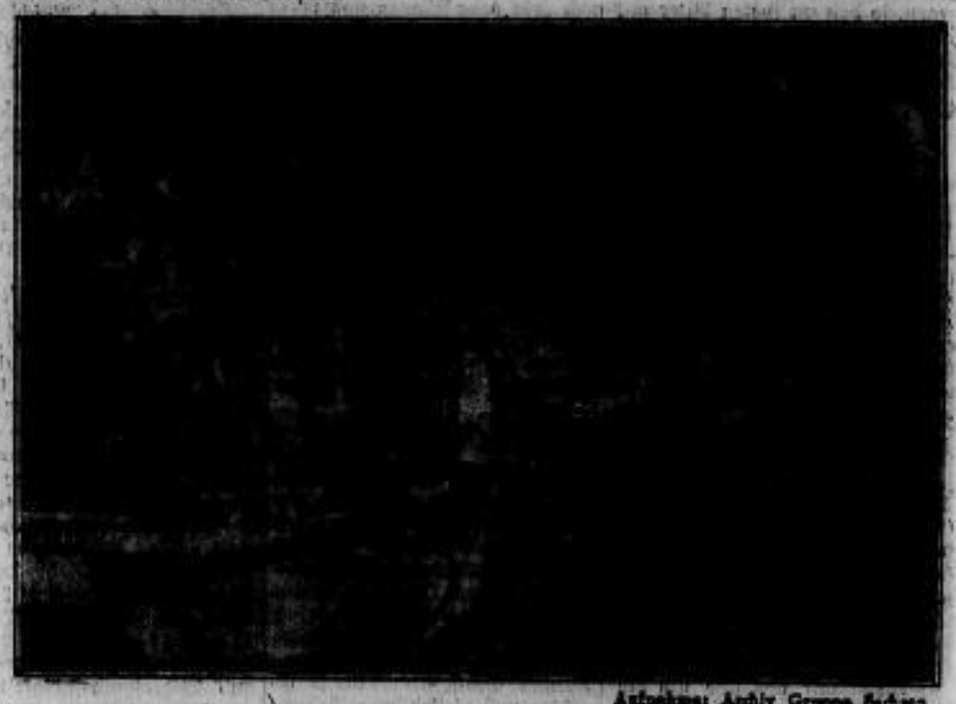
Am Dienstag besuchte anläßlich einer Führerbesprechung der SA.-Gruppe Sachsen das Führerkorps der Gruppe das Hilfswerklager. Bei dieser Gelegenheit konnte Obergruppenführer Schepmann, dessen besonderer Fürsorge sich das Lager stets zu erfreuen hatte, mitteilen, daß allen Männern, die durch das Hilfswerklager hindurchgegangen sind und vermittelt wurden, die Ablegung des Gesellenstücks ermöglicht wird, so daß sie nun auch nach außen gleichberechtigt und gleichwertig an ihrer neuen Werkstelle neben den anderen Kameraden stehen, die ihren Beruf regelrecht erlernt haben. Wer aber einmal Geselle ist, dem steht überall auch der Weg zur Meisterschaft im Beruf offen, und dieses Ziel wird wohl für keinen zu hoch sein, der an sich selbst so weiterarbeitet, wie er es in Falkenstein gelernt hat.

Im allgemeinen ist die Ausbildung auf etwa 26 Wochen festgesetzt, jedoch kann auch in besonderen Fällen die Ausbildung auf 40 Wochen ausgedehnt werden. Wer aber aus verwandten Berufen kommt oder eine besondere Fertigkeit aufweist, der kann auch nach wenigen Wochen in die Praxis vermittelt werden. Auch das Alter ist nicht entscheidend. Wenn man mit den Männern spricht, dann kann man erst die ganze Größe und den Wert dieser Umschulungsarbeit nicht nur für die Volksgemeinschaft und die deutsche Wirtschaft, sondern auch für den einzelnen Volksgenossen erkennen.

Während bisher lediglich sächsische SA.-Kameraden durch die Umschulung hindurchgegangen sind, werden ihre Ausbildungsmöglichkeiten künftighin auch den Männern anderer SA.-Gruppen zur Verfügung stehen; so werden in kurzer Zeit bereits einige schlesische SA.-Männer in das Lager eintreten.

Aufnahme: Archiv Gruppe Sachsen

Ein Lehrgang bedient eine der modernsten Drehbänke



Aufnahme: Archiv Gruppe Sachsen

Ein Blick in die mit den modernsten Maschinen ausgerüstete Werkstatt

Aus Sachsen

Löbau, 17. Juni. Zu dem gräßlichen Betriebsunfall, der sich, wie berichtet, bei der Firma Loeser & Richter am Montagnachmittag zutrug, sei noch mitgeteilt, daß eigene Unvorsichtigkeit des Arbeiters Erich Lukas die Ursache gewesen ist. Er war damit beschäftigt, eine Teigwarenpresse zu reinigen und hatte sich dabei auf den Kolben gesetzt, der beim Arbeitsgang die Teigmasse in einen Zylinder preßt. Um nicht herabspringen zu müssen, wollte er den Zylinder nach unten in Bewegung setzen, schaltete aber den falschen Hebel ein und wurde so selbst in den Zylinder hineingepreßt. Die Arbeitskameraden konnten auf die Schreie hin den Verunglückten nicht sofort auffinden und die Ursache des Unfalls feststellen. Mit völlig abgequetschten Oberschenkeln mußte der Verunglückte eine Stunde in seiner entsetzlichen Lage verharren, bis Schneidebrenner herbeigeschafft worden waren, um den Körper aus dem Zylinder ziehen zu können. Merkwürdigerweise war kein Blutverlust eingetreten, so daß der Bedauernswerte das volle Bewußtsein behielt. Im Krankenhaus ist Lukas dann infolge eingetretener Blutvergiftung verstorben. Wiederum eine eindringliche Mahnung, bei jeder Arbeitsverrichtung die äußerste Vorsicht walten zu lassen.

Zwickau, 17. Juni. Festnahme zweier Bergdirektoren. Wie die Blätter melden, ist gegen die vormalige Direktion des Sächsischen Steinkohlensyndikats in Zwickau und der Gewerkschaft Deutschland in Oelsnitz ein Ermittlungsverfahren anhängig gemacht worden. Gegen den Bergdirektor a. D. Albert Jäkel-Zwickau und den Bergdirektor a. D. Robert Weiß-Oelsnitz wurde wegen dringenden Verdachts der Untreue ein Haftbefehl erlassen. Jäkel befindet sich in Haft. Weiß wurde seines Alters- und Gesundheitszustandes wegen gegen Sicherheitsleistung zunächst auf freien Fuß gelassen.

Neues aus aller Welt

— **Die Decke durch Blitzschlag eingestürzt.** Nachts schlug in der Sudetenstraße in Torgau ein Blitz in das Eigenheim eines Arbeiters, durchschlug das Dach und richtete in der Wohnung argen Schaden an. Im Schlafzimmer der beiden Töchter stürzte die Decke ein und fiel auf die beiden Schlafenden, ohne daß diese jedoch ernstere Verletzungen davontrugen.

— **Der Junge am Marterpfahl.** Vor dem Jugendgericht in Prag mußte sich dieser Tage ein fünfzehnjähriger Junge verantworten, der mit besonderer Leidenschaft Indianer spielte. Bei einer dieser kriegerischen Unternehmungen band er den zehnjährigen „Schnellen Hirsch", der auf der Gegenseite Späherdienste leistete, an den Marterpfahl in Gestalt einer handfesten Eiche. Leider blieb es nicht bei dieser Bestrafung. Der Fünfzehnjährige rannte fort und überließ den Angebundenen seinem Schicksal. Erst in später Nachtstunde wurde der kläglich Schreiende von seiner Mutter befreit. Der gewalttätige Indianer muß für diese „Heldentat" drei Monate Gefängnis, allerdings mit Bewährungsfrist, einstecken.

— **Zu weit aus dem Zugfenster gelehnt.** Aus Braunschweig wird berichtet: Zwischen Groß-Dingen und Derneburg ereignete sich ein schwerer Unfall, dem der Schüler Kurt Hahn aus Hannover zum Opfer fiel. Hahn fuhr in einem Schülersonderzug von Hannover nach Bad Harzburg und lehnte sich auf offener Strecke in voller Fahrt des Zuges weit aus dem Fenster heraus, um zu winken. Aus der Gegenrichtung kam in diesem Augenblick ein Personenzug. Der Arm des Jungen wurde erfaßt und die winkende Hand schlug gegen den Zug. Die Hand wurde glatt abgerissen und auf die Gleise geworfen. Der Verletzte fiel zum Entsetzen der Mitreisenden besinnungslos in das Abteil zurück. Auf der nächsten Station Ringelheim brachte man den Schwerverletzten in das Vereinskrankenhaus in Goslar, wo Hahn noch am gleichen Tage verstorben ist.

Der Terrorist des Sommers

Unbekanntes und Ungewöhnliches vom Hagelschlag

Von Walter Lammert

Hagelschlag — meterscharf begrenzt

Die Hagelwetter gehören zu den eigenartigsten und gefürchtetsten Wettererscheinungen unseres Klimas, da sie durch ihre Wucht Feldfrüchte, Dächer und Fenster zerschlagen, unter Umständen sogar in der Tierwelt manche Opfer fordern. Die Schlagkraft eines voll entwickelten Hagelkorns von der Größe eines Taubeneis ist derart, daß es, namentlich wenn es aus großen Lufthöhen stammt, eine ähnliche Wirkung besitzt wie die Gewehrkugel. Die Eigenart der Hagelwetter besteht darin, daß sich die Hagelwolken offenbar nach ganz bestimmten Gesetzen entladen. Es kommt vor, daß sich der Hagel auf einen Meter scharf abgrenzt. Man kann es erleben, daß man wie vor einer Wand von Eis steht, die mit ohrenbetäubendem Geknatter niederprasselt.

„Wegweiser" der Hagelwolken ist die Art der Landschaft

Die Zugrichtung der Hagelwolken wird stark von örtlichen Einflüssen beherrscht, und zwar gibt es Talkessel und Bergsenken, in denen fast jeder größere Regenschauer sich im Sommer zu Hagel entwickelt. In diesen Gebieten wiederholen sich die Schläge mit einer geradezu unheimlichen Genauigkeit. Bei den Hagelstrichen, die es übrigens in geringerer Anzahl auch in der Ebene gibt, kann der Bauer, insbesondere der Ortsansässige, am Wolkenzug und an der Farbe der Wolken das kommende Unheil genau verfolgen. Es sieht buchstäblich so aus, als sammle das Gewitter seine Hageltruppen an einer bestimmten Stelle. Wenn man die Vorgänge im Bereich der Gewitterwolke selbst beobachten könnte, würde man feststellen, daß an den Stellen, wo vom Boden aus gesehen die Hagelwolken zu vermuten sind, sich Wolkentürme aus dem übrigen Wolkenmeer heraus mit einer phantastischen Energie in schwindelnde Höhen von 3000 bis 5000 Meter bohren, als gehe in ihrem Innern eine ungeheure Explosion vor sich. In diesen Ungeheuern, die sich von der Erde aus wie mächtige, mit Schnee bedeckte Gebirgskuppen ausnehmen und sich in Höhenlagen befinden, wo auch im Sommer dauernd strenger Frost herrscht, bilden sich nach bestimmten physikalischen Gesetzen die Hagelkügelchen, aus denen allmählich Schloßen und ganze Eisstücke werden können.

Wenn die Hagelwolke „abstürzt" ...

Ebenso wie der Regen in der Wolke, kann sich auch der Hagel nur so lange schwebend als Wolke halten, wie von unten her, das heißt vom Erdboden, aufsteigende Luftströmungen vorhanden sind. Diese Luftströmungen muß man als einen senkrecht aufwehenden starken Wind betrachten, der beispielsweise beim Segeln das Flugzeug in der Luft hält und höher trägt. In dem Augenblick, da dieser aufsteigende Luftstrom versiegt und damit das unsichtbare Netz unter der Hagelwolke verschwindet, stürzt sie gewissermaßen ab. So ist jeder Regen-, jeder Schnee- und auch der Hagelfall schematisch zu erklären. Natürlich sind Zeitpunkt und Ausmaß dieses Falls wieder von verschiedenen physikalischen Gesetzen abhängig, die der Meteorologe zu einer entsprechenden Wettervorhersage verwertet.

Rauschen — Rasseln — Schlag!

Beim Hagelschlag überrascht immer die Plötzlichkeit seines Erscheinens. Gewöhnlich geht ihm ein seltsames Rauschen in der Höhe voraus, das bald in helleres Rasseln übergeht. In Sekundenschnelle folgt darauf der Hagelschlag. Diese Plötzlichkeit liegt darin begründet, daß die oft taubeneigroßen Hagelstücke, sobald sie den schwebenden Zustand verloren haben, sich zunächst beim Fall durch die Frostluft noch weiter verdicken und infolgedessen noch schwerer werden. Von diesem Zeitpunkt an haben die Hagelschloßen immer noch eine absolute Höhe von mindestens 3000 Meter, und diese 3000 Meter Fall bis zur Erde steigern die Fallgeschwindigkeit des einzelnen schweren Eisstückes so erheblich, daß es zum Schluß wie eine abgefeuerte Gewehrkugel wirkt. Bei dieser Tatsache ist es nicht verwunderlich, daß ein regelrechtes Hagelunwetter wie ein „himmlisches Maschinengewehrfeuer" jedes Blatt von den Bäumen, jede Frucht glatt abschlägt, ja selbst fingerdicke Baumzweige abfädelt.

Hühnern die Köpfe abgeschlagen!

Schwere Hagelwetter über Wohnstrecken zeitigen dort geradezu unglaubliche Schäden. Die Hagelschloßen durchschlagen Dachziegel mit Leichtigkeit. Fenster werden von ihnen zersplittert. Menschen, die mit unbedecktem Kopf in ein solches Unwetter geraten, können erhebliche Verletzungen davontragen. Fälle, in denen Hoftiere und Waldvögel vom Hagelschlag getötet wurden, haben sich unlängst in mehreren Teilen des Reiches ereignet. Wie nachträgliche Vergleichsbeobachtungen ergaben, stammte der Hagel, der mit einer bestimmten Wetterform zusammenhing, durchweg aus einer Höhe von 5000 Meter, in der an jenen Tagen fast 10 Grad Kälte gemessen wurden.

Mit dem Hagel die Sturmböe

Der Hagelschlag würde keine derartigen Folgen haben, wenn er bei Windstille erfolgte, so daß die einzelnen Schloßen senkrecht zu Boden stürzten. Aber der Hagelschlag reißt kalte Luftmassen zu Boden, wo sie meistens auf besonders heiße Luftmassen treffen. Dadurch entstehen heftige Sturmböen, die in der Richtung dauernd wechseln und die Hagelschloßen in einem Winkel von etwa 45 Grad auf die Feldfrüchte schleudern. Auf diese Weise werden Getreidefelder buchstäblich umgelegt und die langen Halme geknickt. — Der Hagelschlag, der kürzlich über Deutschland niederging, spielte sich erfreulicherweise nur auf räumlich eng begrenzten Gebieten ab. Tatsache ist, daß der Landwirtschaft im Laufe des Sommers weniger Schaden durch Wolkenbrüche oder Stürme entsteht als durch vernichtende Hagelunwetter.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft
Gau Sachsen

Freitag:

Mittags: Eintopf aus Kohlrabi und Kartoffeln.

Abends: Rote Grütze mit Vanillesauce oder Milch, Brot, Radieschen.

Deutsches Frühgemüse kommt auf den Markt!

Ein Gang über den Wochenmarkt im Juni läßt einem das Herz im Leibe lachen: Neben Kirschen und Erdbeeren wollen ganze Berge von Radieschen und Rettichen, Körbe voll Kopfsalat, ganze Regimenter von Kohlrabi, Möhren und Bohnen geschaut, gekauft, gegessen sein! Der vornehme schlanke Spargel zieht sich zurück — dafür taucht dicklich, saftig und vielversprechend der runde Kohlrabikopf auf. Kohlrabi und Möhren sind unsere Junigemüse, bald kommen junge Schoten hinzu. Hausfrauen kauft Kohlrabi! Verbraucht ihn für Suppen und Brühen, für Gemüse mit den zarten grünen Blättern, gedämpft oder gedünstet als selbständiges Gericht, als Einlage für eure Trockengemüse zu Gräupchen und Reis, und versucht, ihn vollsaftig und zart zu Rohkost zu raspeln, legt ihn in Scheiben geschnitten aufs Frühstücksbrot! Und freut euch, wenn eure Kinder herzhaft in den runden Kohlrabi beißen, gleich wie in einen Apfel! Kohlrabi enthält wertvolle Nährsalze und Frischstoffe (Vitamine), bildet Blut und Muskeln, regt Herz und Nieren an. Und die volkswirtschaftliche Seite:

Jahrelang waren wir im Kauf von Frischgemüsen fast ausschließlich vom Ausland abhängig, und ehrlich gesagt: Das Holländergemüse war vielen Frauen oft nicht zu teuer, obwohl es reichlich Devisen ins Ausland schleppte. Schon sind die ersten Tomaten auf dem Markt! Was uns heute an Gurken und Kohlrabi angeboten wird, kommt aus deutschen Treibhäusern und Frühbeeten und will deshalb gerne gekauft sein. Mag dies deutsche Frühgemüse in der ersten Monatshälfte des Juni auch noch etwas teuer scheinen, es soll dennoch verbraucht werden; wir helfen unserer inländischen Frühgemüseerzeugung, die bisher das Schmerzenskind des deutschen Gemüsebaues überhaupt war. Hausfrauen, kauft deshalb fleißig Kohlrabi aus volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Gründen! Und gewöhnt euch, euren Gemüsehändler nach der Herkunft der angebotenen Gemüse zu fragen. Ihr werdet bald eure helle Freude haben, wenn euch immer wieder versichert wird: Das sind deutsche Gurken, deutsche Bohnen, deutscher Kohlrabi!